

VORTRAGS-ZYKLUS STUTTGART. im August 1908.

WELT, ERDE & MENSCH, deren Wesen & Entwicklung sowie ihre Spiegelung in dem Zusammenhang zwischen ägyptischer & gegenwärtiger Kultur.

VI. 10. 8. 08.

Meine lieben theosophischen Freunde!

Die Natur unseres Themas bringt es mit sich, dass wir in einer ganz eigenartigen Weise, sozusagen im Kreise um dem Ziele nähern, um dasjenige zu erreichen, was wir erreichen wollen. Es kann daher von Anfang an jetzt scheinen, als ob eine innere Systematik in unseren Betrachtungen fehlte, aber wir werden gerade dadurch, dass wir uns so von ~~von~~ aussen allmählich dem Innern nähern, zum rechten Verständniss vordringen.

Wir haben vorgestern unsere Betrachtung so weit geführt, dass uns entgegengetreten sind als sozusagen Regenten des menschlichen Erdendaseins die Geister der Form, Exusiai oder Gewalten. Wir haben gesehen, dass sie im Laufe unserer Erdenentwicklung wirken in alles Materielle, und auch in das Seelische hinein diese Geister, welche auf einer so erhabenen Stufe der Entwicklung stehen, dass sie in einer gewissen Stufe des Erdendaseins die Erde nicht mehr zu ihrem eigenen Schauplatz haben könnten, sondern die feinsten Substanzen herauszogen, und unsere Sonne zum Schauplatz ihrer eigenen Entwicklung machten. Einer aber aus der Reihe dieser Geister hat sich geopfert und blieb verbunden mit den Mondenküften. Das ist diejenige Gestalt, die man nach der biblischen Urkunde Jahv oder Jehova nennt. Er blieb noch nach der Zeit, in welcher Erde & Sonne verbunden war, als die Sonne mit den übrigen Geistern herausging, vereint mit der Erde bis zum nächsten grossen kosmischen Ereignisse der Abspaltung des Mondes. Bis zu der Zeit, in welcher von ^{wir} wirken die Kräfte des Mondes, wirken die Kräfte des Jahv in der Erde.

So haben wir auf der einen Seite als wirkende Kräfte die hohen Sonnengeister, auf der anderen Jahv oder Jehova mit seiner Schaar, die dienen der

Erdentwickelung der Menschheit, welche wir jetzt ins Auge fassen wollen.
Die Geister der Form sind ^{die} eigentlichen Regenten des Erdreichs. Was heisst das? Waren sie nicht auch schon tätig während des Saturn -, des Sonnen - & Mond-Daseins? Ja, auch da waren sie schon tätig; Aber ein anderes Wirkungsfeld bot sich ihnen da im Erdendasein. Auf dem Saturn hatten ja den physischen Leib noch nicht die Geister der Weisheit den Aetherleib eingeflösst, und so hatten jene Geister der Form noch nicht einen so vorbereiteten Boden, ein solches Arbeitsfeld. Dadurch erst, dass die Geister der Weisheit auf der Sonne in den physischen Leib des Menschen ergossen den Aetherleib, und auf dem Monde die Geister der Bewegung in den physischen - & Aetherleib hineingegossen hatten den astralischen Leib, fanden die Exusiai ein zubereitetes Wirkungsfeld, ein Menschenwesen, das diese 3 Leiber hatte, Erst einem so zubereiteten Menschenwesen konnte ^{konnte} ~~konnte~~ sie geben, was wir nennen menschliche Form. Diese Menschenform, die Sie heute beobachten, war in keiner frühern Entwickelungsstufe vorhanden. Da war nur die vorbereitende Form vorhanden. Erst als alles vorheriges geschehen war, konnte sie heraufgehoben werden zu der edlen Menschenform. Warum konnten die Exusiai also nicht eingreifen auf dem Saturn? Weil die dort ausgebildeten Keimanlagen sozusagen noch zu jung waren. Es musste erst ein gewisser Reifezustand eintreten. Wann trat der nun ein? Erst, als unsere Erde vor jener Entwickelung stand, von welcher ich Ihnen gesprochen habe, insofern ich gesagt habe, dass die Erde mit der Sonne zusammen eine Art von feinen, substanzialien Körper bildete. Schreiten wir weiter, da sind sie schon immer dabei, bis der Menschenkörper so weit ist, dass er die jetzige menschliche Form erlangen kann. Diese Formgebung findet einen gewissen Abschluss, indem er im Hauptsächlichen fertig war, vor jener grossen Flut, welche hinweggeräumt hat unsere alten Vorfahren. Innerhalb der atlantischen Epoche, in der Mitte derselben, finden wir jenen Zeitpunkt, wo der Mensch in der Hauptsache seine heutige, von uns gekannte Gestalt ungefähr erhalten hatte. Vorher hatte er noch

nicht eine solche feste Gestalt. Sein materieller Inhalt war weicher. In der ersten Zeit der atlantischen Entwicklung finden wir den Menschen von einer weichen Materie, die noch nicht einmal Knorpelhärte hatte, wie heute gewisse Knorpelbegabte Tiere sie haben. Er schwamm sozusagen noch herum in der ganz noch von dichten Wasser durchsetzten Luft. Er war eine Art von Wasserblase. Es waren alle späteren Organe durchaus veranlagt, Knochenbau, und das alles war in den Kräften veranlagt, aber der Mensch in seiner heutigen Gestalt war noch nicht da. Ein ganz anderes ^eVerhältni^s herrschte zwischen den höheren & den niederen Gliedern. Heute, wenn der Mensch schläft, geht das Ich mit dem Astralleib heraus, und der physische - & der Aetherkörper bleiben in Bette liegen. Da heute annähernd der Aetherkörper in Form & Grösse dem physischen gleicht, ist der Mensch auch sehr bald aus seinem Aetherleib heraus. Damals ragte der Aetherleib nach allen Seiten, namentlich am Kopf, aus dem physischen heraus. Dann war, wenn der astralische aus dem physischen Leib heraus war, er noch nicht aus dem Aetherleib heraus, dann war er noch mit dem Aetherleib verbunden, während heute in dem Augenblick, wo der Astralleib den physischen verlassen hat, er auch aus dem Aetherleib herausen ist. Damals aber blieb er noch lange mit dem Aetherleib verbunden, und die Folge dieser Verbindung zu nachtschlafender Zeit war, dass der Mensch nicht solche Finsternis in sich hatte und um sich hatte wie heute in der Nacht, so dass er in dämmerhaftem Hellsehen geistige Wesenheiten wahrnehmen konnte, so, als wenn wir den Blick absenden würden von den physischen Wesenheiten, und dafür sehen würden eine Welt von geistigen Wesenheiten. Ein Mensch, der so leben musste, hätte ein festes Knochen-System nicht brauchen können; dadurch, dass sein physischer Leib weich war, war er auch beweglich. Daher sehen wir, wenn wir zu den ersten atlantischen Zeiten kommen, dass der Mensch eine grosse Gewalt hat über die Gestalt seines Leibes. Wenn z.B. da der Mensch denkt, dass er irgend ein Glied, ein etwa, das zur Hand werden soll, elastisch verlässern will, dann wird es län-

ger. Er konnte sich elastisch verändern, sich aufblasen. Er konnte nicht nur, wie heute, seine Finger zum greifen benutzen, er konnte sie verlängern, weit, ⁱⁿ ~~ein~~ ^{hin} ausstrecken. Wann wir noch weiter zurückgehen, in das lemuri- sche Zeitalter, da ist das noch mehr der Fall. Jetzt werden Sie sehen, wie 2 Dinge sich zusammenschlossen. Wann hat der Mensch diese Fähigkeit, seinen Körper elastisch zu verändern, verloren? Als die Geister der Form fertig waren mit der Ausarbeitung seiner Form. So lange der Mensch von ihnen noch nicht die fixe Form, die bleiben sollte, erhalten hatte, konnte er seine Ge- stalt noch verändern, war er eine immer sich metamorphosierende Wesenheit. Der richtige, normale Zeitpunkt, wo die Geister der Form abgeschlossen haben mussten, was zu tun war, um die menschliche Form ihrer eigenen Gestalt ent- sprechend gestaltet zu haben, dieser Zeitpunkt musste nun mal kommen. Nehmen wir an, irgend welche Menschenwesen hätten nicht warten können bis zu dem Zeitpunkt; sie wären deshalb auf einer früheren Stufe erstarrt, sozusagen in der Form verknöchert, sie hätten eine frühere Gestalt fest gehalten. Es kam aber darauf an, dass der Mensch seine Gestalt so lange beweglich erhielt bis die Form fertig war. Nehmen wir an, das äussere Wesen des Menschen war dazumal so weit, dass es noch immer brauchte die Kräfte, die da ausarbeiteten und veredelten den physischen Leib, und es hätten sich durch Ereignisse losgelöst von dem Einfluss der noch fortwirkenden For- menkräfte einige der Menschenwesen. Die Menschen müssen aber darin bleiben in der Region dieser Formenkräfte. Die Wesen, welche sich heraus begeben, bleiben stehen, bleiben zurück, und in solchen Wesen haben wir die, welche uns zwar am nächsten stehen, aber nicht genug haben wirken lassen die Geister der Form - wir haben da den Affen. Er blieb nicht lange genug im Schosse dieser Wesenheiten, konnte nicht abwarten das Ende ihres Regimentes, spalte- te sich früher heraus. Diese Erscheinung findet sich während des ganzen Erdendaseins für gewisse Wesen. In allen Epochen, immer blieben Wesen zu- rück und erstarrten in früheren Formen. Die Tierformen sind früher heraus

gefallen, der Mensch ging direkt seinen Entwicklungsgang. Er blieb über dem Boden in den rein geistigen Höhen und verdichtete sich erst, als die Zeit für ihn gekommen war. Das finden wir schon in der Bibelurkunde als Paradiesessage. Das Paradies liegt im Umkreis der Erde, Das Paradies liegt gar nicht auf der Erde. Auf diese fiel der Mensch erst später herunter, nachdem er seine abgeschlossene Form erhalten hatte. Nun aber machen wir uns einmal klar, was hätte geschehen sollen, als die Geister der Form fertig waren mit dem Ausbau des menschlichen Leibes. Der Mensch hätte blicken müssen mit seinen Sinnen in die Umgebung und zuerst mit seiner äusseren physischen Umgebung leben. Vorher war alles in unklaren Konturen gewesen. da erst der Zeitpunkt gekommen, wo sozusagen der Mensch mit der äusseren Welt normalerweise in Beziehung hätte treten sollen. Dann würde er gelernt haben, sich zu unterscheiden von seiner Umgebung und zu sich ICH zu sagen. In diesem Zeitpunkt würde er ausgebildet gehabt haben seinen physischen Leib, den er einen Träger, einen sprechenden Träger seines Ich hätte nennen können. Nun aber haben wir erwähnt, wie auf allen Stufen der Weltenentwicklung Wesen zurückbleiben. Nicht alle haben jene Stufe erreicht, auch die Geister der Form haben nicht alle im regelrechten Verlauf ihren Weg genommen. Diese Wesenheiten konnten nunmehr für die menschliche Entwicklung auf der Erde ganz wesentlich in Betracht. Gewisse erhabene Wesenheiten wirken ja von Sonne & Mond auf den Menschen, aber auch solche, welche auf der Zwischenstufe zwischen diesen hohen Wesenheiten & dem Menschen geblieben sind. Als Merkur & Venus haben wir solche Weltenkörper, die zwischen Erde & Sonne eingestreut sind. Während die Sonnengeister sich normal entwickelt haben, fanden diese Wesenheiten den Zeitpunkt nicht in derselben Weise heraus; sie griffen zu einer anderen Zeit ein in die menschliche Entwicklung. - Das Ich war berufen, die Wesenheit des Menschen umzugestalten um die Mitte der atlantischen Zeit. Am Tage sollte es den Astralleib in seine Gewalt bekommen; es sollte ausgebildet werden das Geisteselbst,

welches ist der ungewandelte astralische Leib. Das war, als jene geistigen Wesenheiten, die Gevalten, eingreifen sollten. Die zurückgebliebenen Wesenheiten waren aber noch nicht so weit, dass sie den Menschen unterstützen konnten bei der Ausarbeitung seines Geistesleibes. Sie wirken auf seinen noch nicht bis zum Ich vorgedrungenen astralischen Leib. So haben wir eine Zeit, wo der astralische Leib, der noch nicht bis zum Ich sich herauf gestaltet *hat* ~~ist~~, von diesen zurückgebliebenen geistigen Wesenheiten bearbeitet wird. Auf dem Monde, wo die 3 Leiber sich bilden, haben normalerweise diese Geister das Regiment, aus Gewohnheit wirken sie weiter am astralischen Leib auch auf der Erde. Diese Wesenheiten nennen wir nach ihrem hauptsächlichsten Führer die Luziferischen; sodass wir haben jene normal wirkenden Wesenheiten & diejenigen, welche sozusagen es nicht bis zur Wirkung auf das Ich heraufgebracht haben. Sie halten den Menschen in seiner Entwicklung zurück. Hätten keine solchen Wesenheiten auf den Menschen eingewirkt, er würde in der mittleren atlantischen Zeit da angekommen sein, wo auf das Ich die erhabenen Gevalten gewirkt haben. - Ist es denn nun etwas Schlechtes, was diese zurückgebliebenen Wesenheiten, d.h. gegenüber den Göttern zurückgebliebene Wesenheiten, an den Menschen getan haben? Durchaus nicht. Wenn wir uns die Tatsachen vorhalten, die der hellseherische Blick prüfen kann, finden wir, dass sie in der Tat die Entwicklung des Menschen beschleunigt haben. Die Menschen hätten mit der Entwicklung gewisser Fähigkeiten warten müssen, die jene, wenn sie auch zurückgeblieben waren, ihnen geben konnten. So aber erhielten die Menschen etc. sie, bevor sie ihnen von der normalen Entwicklung zugebracht waren. Sie wurden von ihnen auf eine höhere, geistige Stufe emporgehoben. Es ist dies nicht etwas Schlimmes, sondern etwas, was in höherem Sinne eine unendlich weise Führung in der Fortentwicklung bedeutet. Dadurch, dass der Mensch auf einer niederen Stufe gewisse Fähigkeiten erhalten hat, die ihm erst für die Mitte der atlantischen Zeit zugebracht waren, trat er ihnen in einer selbstbewusst freien Weise entgegen. Er wäre an ^{an} G~~es~~selband geführt worden, wenn sie nicht

eingegriffen hätten. Ihr Zurückbleiben müssen wir daher auffassen, nicht vergleichsweise, im Sinne wie das Sitzenbleiben im Gymnasium; sie bleiben nicht wegen ihrer Nachlässigkeit oder Trägheit sitzen; sie opfern sich, um den Menschen die Möglichkeit zu geben in einer freieren Weise, als höhere Wesen, die Gaben der Geister der Form zu empfangen. Eine lange Zeit der Entwicklung fördern sie, in der der Mensch die Fähigkeiten der Sprache, des scharfen Denkens, die Keimanlagen zur Kunst erhält. Alles das würden die Menschen, da sie nur eine instinktive Tätigkeit unter ihrer Führung gehabt hätten, durch die Geister der Form nicht erlangt haben. Daher aber wurde dem Menschen auch in die Gewalt gegeben, abzuirren vom geraden Wege, ausgesetzt wurde er dadurch dem Guten & Bösen. Dem wäre er nicht ausgesetzt gewesen ohne die Luziferischen-Wesen; aber er würde auch nicht die Freiheit erhalten haben. Wir tragen in uns den Segen dieser Wirksamkeit der Luziferischen Wesenheiten bis zu dem Zeitpunkt in der mittelatlantischen Zeit, in welcher die Geister der Form heruntergestiegen, die bis dahin erlangt hatten die Form, von der sie geben konnten, sodass der Mensch in dieser Zeit sein Ich hätte erhalten können. Aber die Luziferischen Geister waren früher in ihrer Art tätig und haben die Entwicklung um ein bedeutendes Stück beschleunigt. Nach einer Richtung haben sie den Menschen hinauf gebracht, nach einer anderen herunter; es ist dadurch etwas anderes eingetreten. Der Mensch wäre sonst ohne sein Verdienst reif geworden, die Gaben der Geister der Form zu empfangen. Da aber die Luziferischen-Geister ihn früher reif gemacht haben, konnten in dieser Zeit nicht all die höheren Sonnengewalten auf ihn einwirken, wie sie getan hätten, wenn der Mensch ohne Freiheit dahingekommen wäre, ohne sein Verdienst, wie durch höheren Instinkt geleitet. Er wäre dann schon in der mittelatlantischen Zeit da angekommen, hätte da schon die Reife gehabt, dass damals schon herunter hätte kommen können der Christus. Dadurch, dass dem Menschen die Freiheit gegeben wurde und er unter seine instinktive normale Stufe heruntersunken war, folgt,

dass er in sich selbst ausreifen musste, und dass er um dieselbe Zeit später empfangen konnte die Gaben der Geister der Form, als die Luxiferischen-Wesenheiten vorher eingegriffen hatten. Das Kommen des Christus wurde hinausgeschoben dadurch, dass die Luxiferischen-Wesenheiten früher eingegriffen haben. Dafür hatten sie aber auch den Menschen eine reinere Form sein lassen, als der Christus herunterstieg.

So sehen wir, wie die Luxiferischen-Wesenheiten die sind, welche die Menschen gemacht haben zu dem, was sie heute sind. Sie haben ihn vorbereitet auf den Christus, sie sagten sich, lassen wir den Menschen instinktiv reifen, dann empfängt er den Christus auch instinktiv; nun verzögern wir aber den Zeitpunkt, wo er den Christus ansehtig werden kann, indem wir uns opfern u. ihn herunterdrücken, dass er erst reif werde, den Christus bewusst zu empfangen. So haben diese Wesen gerade vorbereitet das Wirken und Wesen des Christusprinzips.

Fragen wir, wie war nun der Anteil derjenigen Gewalten, die die Menschen hätten empfangen können in der mittelatlantischen Zeit? Etwas, was nur heranzutreten konnte aus der äusseren Zeit, etwas, an das er nicht mit der eigenen Seele herantreten konnte. Was von diesen Wesen an den Menschen herankam, floss nicht aus seinem Wesen heraus, sondern war Gesetz, dem der Mensch sich fügen sollte, wie ein Tier sich fügt dem Gesetz. So gab Jahu oder Jehova den Menschen Gesetz. Es war das Gesetz, das äusserlich realisiert wurde durch Moses & die Propheten.

Mittlerweile aber reiften die Menschen heran, um aus sich selbst den Impuls zu empfangen, was sie tun sollten. Durch die Gewalten wird ohne das Zutun der Menschen ihre Entwicklung vorbereitet. Sie wirken da, wo das Blut sich regt in der Fortpflanzung. Daher haben wir in diesen alten Zeiten Volksgruppen & Volksgeister. Das liebte sich, was blutsverwandt ist, das liebte sich, dem die Liebe durch Naturgesetz eingepflanzt ist. Das Jahu - oder Jehova-Prinzip wirkt in allem, was mit Verwandtschaft zusammenhängt. Da

schafft er Ordnung & Harmonie; und diejenigen, die ihm dabei entgegenwirken, das sind die ganze Zeit herauf die Geister, die wir nennen die Luxiferischen Geister. Sie wollen den Menschen auf den Mittelpunkt seiner Persönlichkeit stellen, bis Christus kommt und den reifen Menschen ganz auf die Spitze der Persönlichkeit stellt, indem er die inneren Kräfte durch Weisheit & Gnade zu innersten Impulsen seines Wesens macht. Die luxiferischen Geister haben uns vorbereitet. Reif geworden für das, was sie wollten, ist der Mensch erst, als Christus heruntergestiegen. Die Bekenner wussten daher wohl, was sie sagen wollten mit dem Wort „Christus ist der wahre Luxifer“, welches der Ausspruch der ersten esoterischen Christen war. Luxifer hat das Freiheitsprinzip genügend früh angeregt, damit der Mensch in Reife den Christus empfangen konnte.

So sehen wir, wie in der Tat immerfort 2 Prinzipien in der vorchristlichen Zeit bis in die nachatlantische wirken, immer ein durch Blutsbände verbindendes und ein trennendes, das den Menschen auf die Spitze seiner eigenen Persönlichkeit stellen will. Die ganze Menschheit wird aussiseliert unter dem Einflusse solcher 2 Prinzipien.

Denken wir uns das Stadium, wo der Mensch schon verhärtet wird in den Knochenleib hinein. Es musste wiederum von den leitenden Geistern achtgegeben werden, dass nicht zu viel Knochen system verhärtet, das genügend weich bleibe. Eine gewisse Zeit ist nötig, damit genügend umgestaltet werden kann. Dadurch, dass zu früh das Knochen system verhärtet, blieb eine Menschheitsgruppe zurück, und das Formenprinzip errang einen starken Sieg, indem es Gruppen von Menschen in der Form erhielt, in der sie einmal waren; das sind dann die Zurückgebliebenen. Die ganze Erdenentwicklung geht aber über so etwas hinweg, sodass solche Zurückgebliebenen später Verhältnisse treffen, in die sie nicht passen, in denen sie nicht passen zu dem, was in der Umgebung ist. Eine solche Gruppe von Menschen, bei denen das Knochen system zu früh zu viel abbekommen hat, degeneriert. Die letzten Ueberbleibsel solcher Men-

sehenklassen waren die amerikanischen Indianer, ~~in Europa waren degeneriert~~
~~in einer späteren Entwicklungszeit die Mongolen.~~ Aber auf jeder Stufe wa-
ren gewisse Menschen zurückgeblieben, so z.B. bei Verhärtung des ^{Ernährungs-}
systems, welches von den Kräften des Aetherleibes beherrscht wird. Die
Ueberbleibsel dieser Zurückgebliebenen sind die der schwarzen Rasse ange-
hörigen Menschen; dann gibt es solche, deren Nervensystem verhärtet ist,
nicht die nötige Weichheit behalten hat, um zu höherer Gedankentätigkeit
verwertet zu werden. Von diesen ist die malaische Rasse ein Ueberbleibsel.
Daher finden wir bei diesen Menschen die Neigung zu sinnlichen Instinkten.
Endlich kommen wir zu solchen Menschen, bei denen das Ich in sich, im Blute
verhärtet ist. Dies ist natürlich nicht buchstäblich aufzufassen, sondern
symbolisch zu nehmen. Ihre letzten Ausläufer finden wir in all den Völ-
kern, die den mongolischen Rassen angehören.

Diejenigen Menschen aber, die alle Elemente so weich erhalten, dass
sie nicht stecken bleiben bei irgend einer Verhärtungsform, sie gingen als
eine Gruppe aus von einem Punkte der Erdenentwicklung, der im atlantischen
~~Ozean~~ gelegen war, in der Nähe des heutigen Irlands. Da entwickelten sich
Menschen, die sich am längsten gestaltungsfähig erhalten haben. Daher finden
wir, dass vom atlantischen Kontinent förmliche Auswanderungswelle ausgehen
von solchen Menschen, die im Knochensystem verhärtet waren, und deren Nach-
zügler gefunden wurden, als der amerikanische Kontinent entdeckt ward; dann
die im Ernährungssystem verhärtet sind, deren Ueberbleibsel nach Afrika
zogen, und die im Nervensystem Verhärteten zogen nach Asien, endlich die im
Blutsystem verhärteten nach Europa. Die, welche am längsten im Paradiese
sich erhalten haben, schmiegsame, weiche Gestalten sich in der Entwicklungs-
fähigkeit erhalten haben, wanderten am spätesten hierher von dem Westen nach
dem Osten herüber.

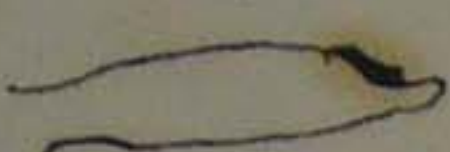
Denken wir uns zurück in die Zeiten, wo grösseres Wissen noch war, wo
die Eingeweihten grossen Einfluss noch hatten und fragen wir, was musste

dieses Wissen, dieses Bewusstsein zum Ausdruck bringen? Sie sagten sich: Blicke ich hinüber nach dem Osten, so finde ich da Völkerschaften, die früher hinübergewandert sind als wir selbst; so befanden sich die Betreffenden z.B. in Griechenland, so fanden sie unten durch Mischung eine Rasse, die einen noch früheren Zustand bewahrt hatte. Wenn das griechische Bewusstsein zurücksehaut, sagte es: ich blicke hinauf nach ^{von der} ~~afrika~~ hinüber, da finde ich Menschen, auf welche die Kulturperioden der chaldäisch - babylonischen Entwicklung gewirkt haben, ich blicke nach unten, da finde ich frühere Entwicklungselemente, die verhärtet sind in bezug auf Eigenschaften, die im Ernährungssystem ihre Grundlage haben.

Der Grieche hat das idealisiert, was er als Ergebnis seiner besseren Entwicklung wusste. Er gehörte zu denen, die sich am längsten die Schmiegsamkeit bewahrt haben. Das sehen wir hineingeheimnist in die griechische klassische Kunst. Da finden wir 3 verschiedene Götter - Typen:

1. den Zeustypus, den alle Götter, die um ihn herum waren, aufwiesen; später gliederte sich ab 2. der Hermes - oder Merkurtypus, welcher geringelte Haare aufweist, während der Zeustypus eine straffe Haarbildung hat. Ebenso finden wir eine andere Nasenbildung, eine andere Stellung der Ohren. Es ist da eine andere Gestalt festgehalten. Und in noch ältere Menschheitsstufen gehört der 3., der sogenannte Fauntypus, er stellt das dar, was im Süden war; das, was im Osten war, hängt mit dem Hermestypus zusammen; was er selbst war im Zeustypus als den erhabenen Ausdruck der Rassen, die wir als die der nachatlantischen Zeit betrachtet haben. So verschieden passt er an dasjenige an, was in solchen physischen Formen lebt von den inneren Gestaltungskräften. Die grossen Weltwahrheiten kommen da zum Ausdruck.

Den asiatischen Typus haben wir in der Hermesgestalt; weil er stehen geblieben ist bei der niederen Menschenentwicklung; das Walten in den niederen Regionen. Die, welcher der Grieche selbst angehört, wirken in höheren Regionen, daher macht der Grieche das Auge des Zeustypus so:

des Merkur so , da fehlt die obere Ausbiegung (f. w.) des Auges, welche den Typus bezeichnet, auf welchen wir uns selbst gestellt haben.

Wir verstehen nun, was im Laufe der Entwicklungsepochen der Menschheit geschaffen ist, wenn wir die göttlich wirkenden Kräfte in ihr sehen, bis in das hinein, wie die grossen Künstler die Augen gebildet haben. Nicht nur wie sie feine Naturbeobachter sind, bewundern wir, sondern wie sie auch die inneren gestaltenden Formkräfte verwirklichen.

Wie in der Kunst so etwas festgehalten wird, davon morgen.
